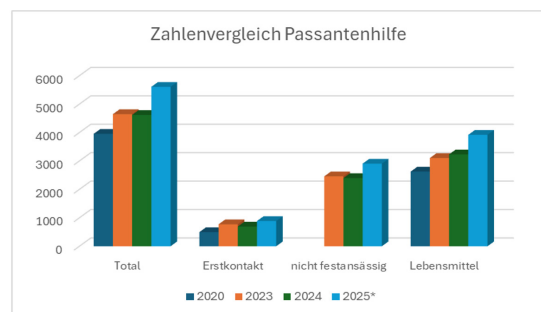


## Neuer Negativrekord

In diesem Jahr haben die Kontakte vor Ort nochmals zugenommen. Ende Dezember wird die Zahl 5000 überschritten sein. Dies bedeutet ein neuer Negativrekord. Wir zählen hier die Begegnungen mit Personen, mit denen wir im Beratungsraum ein Gespräch führen. In dieser Zahl sind die Kurzauskünfte an der Tür, die Anfragen via Mail, Telefon und Post nicht miteingerechnet. Aus den Schilderungen der Leute entnehmen wir, dass viele Stellen überlastet sind. Es gibt lange Wartezeiten, bis ein Entscheid gefällt werden kann und von irgendwo Geld fliesst. Die Warterei und das Hin und Her zwischen den Stellen

(RAV, Sozialdienst, SUVA etc.) zermürbt und macht die Leute krank. So erklärt sich, dass wir auch eine hohe Anzahl von festansässigen Personen haben, welche uns in einer Notsituation aufsuchen. So bald wie möglich verweisen wir sie an die zuständigen Stellen.



2025\* hochgerechnet nach 10 Monaten

## Kurzimpuls

Manchmal ist es Menschen ein Bedürfnis, ein offenes Ohr vorzufinden. Wenn es dann die Situation zulässt, spanne ich bildlich gesprochen gerne den Schutzschirm auf, damit die Person im geschützten Rahmen erzählen kann, was sie gerade bewegt. Manchmal sprudelt es nur so aus ihr heraus. Dann ist es so, wie wenn der Schirm gerade über ihr schwebt und ihr einen Moment Schutz vor dem Starkregen des Lebens oder der sengenden Hitze der Sonne spendet. Und manchmal brauche auch ich diesen Schutzschirm, um mich emotional von einer dieser scheinbar hoffnungslosen Situation zu schützen.

*Christoph Joller, Sozialberatung*

## Der Aufenthaltsraum unter einem neuen Dach

Wenn man fast fünfzig Jahre lang am gleichen Ort zu Hause ist, fühlt sich eine Veränderung an wie plötzlich ohne Schirm im Regen zu stehen. So ging es uns, als klar wurde, dass wir die Postgasse verlassen müssen. Viele Erinnerungen hängen an diesen Räumen – und gleichzeitig wussten wir: Jetzt beginnt ein neuer Weg. Die Suche nach einem neuen Standort war herausfordernd. Mal schien sich eine Türe zu öffnen, dann wieder zu schliessen. Und doch haben wir immer wieder erlebt, wie wir unterwegs nicht ohne Schutz blieben: Menschen, die uns ermutigt haben. Freiwillige, die mitgetragen haben. Behörden und Partner, die uns nicht im Regen stehen liessen. Heute dürfen wir mit echter Freude sagen: Die Lösung ist greifbar! Zum Zeitpunkt des Drucks können wir noch nicht alles verraten, weil einzelne Abklärungen laufen. So viel steht fest: Der Aufenthaltsraum wird im neuen Jahr an einem neuen Ort wieder öffnen. Und dieses Wissen fühlt sich an wie ein grosser, tragender Schirm, der sich über die kommenden Monate spannt. Wir freuen uns, Ihnen bald mehr Details mitzuteilen – und darauf, unsere Gäste im neuen Jahr unter einem neuen Dach, aber mit derselben Herzlichkeit zu begrüßen.

*Marcel Michel, Betriebsleiter Aufenthaltsraum, Sozialberatung*



Laupenstrasse 5, 3008 Bern  
Öffnungszeiten  
Mo / Di / Mi Nachmittag / Do / Fr  
9:00 - 11:30 Uhr 14:00 - 16:00 Uhr

Telefon 031 380 75 40  
sozial.bern@heilsarmee.ch  
passantenhilfe-bern.ch  
CH05 0900 0000 3000 4191 1



## Rundbrief Dezember 2025

### Unter dem Dach von...

Örtlich ist die Passantenhilfe unter dem Dach der Heilsarmee, organisatorisch unter dem Dach der AKiB (Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen Region Bern). Vielen Personen ist nicht bewusst, dass AKiB unser Arbeitgeber ist. Die staatlichen und etliche freie Kirchen in Bern und Umgebung zahlen Vereinsbeiträge an AKiB und finanzieren damit unsere Löhne, die Raummiete und die Infrastruktur. Die Beiträge an den Verein AKiB ermöglichen es, dass wir unseren Auftrag als zentrale Anlauf- und Triagestelle für nicht festansässige Personen erfüllen können und so Kirchgemeinden entlasten. *(Fortsetzung)*

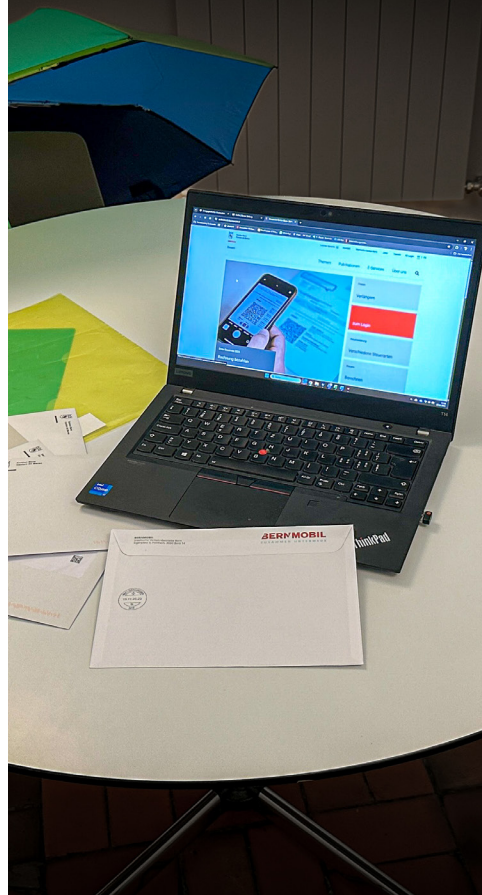
Die Kirchliche Passantenhilfe (AKiB) und Sozialberatung der Heilsarmee ist eine in der Stadt Bern zentral gelegene Anlauf- und Triagestelle für Menschen in schwierigen Lebens- und Notsituationen. Im Besonderen für Menschen, für die niemand anderes zuständig ist.



(Fortsetzung) Dies war vor knapp fünfzig Jahren die Grundidee der Heilsarmee und des städtischen Pfarrvereins, als sie zusammen die Passantenhilfe gegründet haben. Die Heilsarmee ist weiterhin einer der grössten Geldgeber für dieses Angebot. Wir schätzen es sehr, unter einem so grossen Dach von verschiedensten Kirchen wirken zu dürfen. Deshalb ist es uns wichtig, mit diesem Rundbrief einen Blick in unsere Tätigkeit zu geben.

Damit wir Menschen in einer Notsituation helfen können, sind wir auf Spenden angewiesen. Kollekten von Kirchen, Spenden von Privatpersonen, von Vereinen, von Geschäften und weiteren Organisationen ermöglichen, dass wir in vielfältiger Art und Weise unterstützen können. Vielen herzlichen Dank an alle, die mit ihrer Spende mittragen!

Ursula Käufeler, Betriebsleiterin  
Passantenhilfe



## Digitalisierung

Die fortschreitende Digitalisierung wird für immer mehr Menschen zu einem Problem. Für sehr viele Situationen heisst es: «Fülle das Formular online aus», «gib deine E-Mail-Adresse an», «tätige deine Zahlung per E-Banking», «via QR Code können Sie ...» etc. Fakt ist: Nicht jede Person besitzt ein Smartphone oder einen Laptop und manche Menschen sind schlicht überfordert, sich im digitalen Raum zu bewegen. Entweder sind sie nur analog unterwegs oder sie manövrieren sich im ungünstigen Fall in schwierige Situationen, weil sie falsche Klicks getätigt haben. Menschen in Armut werden zusätzlich ausgegrenzt, da sie sich oft kein aktuelles Gerät kaufen

können und viele Dienstleistungen kosten. Unsere Ressourcen lassen es nicht zu, zeitaufwändige Abklärungen und kostspielige Hilfestellungen zu leisten. Wo möglich, bieten wir jedoch Hand zu praktischen Lösungen an, da es meist kleine Dinge sind, welche bereits einen Schritt weiterführen:

- ◇ Im Internet nach Adressen suchen
- ◇ Das Telefon für einen Anruf zur Verfügung stellen
- ◇ Dokumente ausdrucken
- ◇ Für jemanden eine E-Mailnachricht schreiben
- ◇ Online eine Ratenrechnung beantragen
- ◇ Eine Funktion beim Handy erklären
- ◇ Eine Postadresse zur Verfügung stellen, um erreichbar zu sein
- ◇ Barauszahlungen im Auftrag des Sozialdienstes, wenn kein Bankkonto vorhanden ist
- ◇ Portrait-Foto drucken für einen einfachen Ausweis



## Kurzimpuls

Auch wenn der Regen prasselt: Ein kleiner Schirm kann Hoffnung sein. In der Sozialberatung bieten wir Schutz durch niederschweligen Zugang, Information und Notunterstützung.

Nadja Oggier, Sozialberatung

## Eine sichere Unterkunft gefunden

Die Wohnungssuche wird immer schwieriger – das spüren wir in der Passantenhilfe seit Jahren. Deshalb haben wir ein kleines Unterstützungsprojekt aufgebaut, das Menschen hilft, eine Mietkaution zu finanzieren, wenn sie sonst keine Chance hätten. Vor drei Jahren konnten wir Frau T. mit einem zinslosen Darlehen den Schritt in eine eigene Wohnung ermöglichen. Monat für Monat hat sie – im Rahmen ihrer Möglichkeiten – einen kleinen Betrag zurückbezahlt. Diese Rückzahlungen haben wir für sie zurückgelegt, als stille Reserve für später. Vor kurzem ist Frau T. in eine neue Wohnung umgezogen. Die Auflösung der alten Mietkaution steht noch aus – und sobald sie eingeht, kann Frau T. das Darlehen vollständig zurückzahlen und hat sogar noch etwas Spielraum, um sich ein paar neue Möbel zu leisten. Eine kleine Erfolgsgeschichte. Für Frau T. ist sie ein grosser Schritt hin zu Stabilität und mehr Selbstständigkeit.

## Kurzimpuls

Schutz heisst für mich, präsent zu sein, bei mir und bei der Person, die Unterstützung sucht. Den Schirm können wir dort aufspannen, wo wir Menschen ernst nehmen, ihnen Raum geben und im richtigen Moment das Nötigste bereitstellen.

Vera Zurlinden,  
Sozialarbeiterin in Ausbildung

